

Zeichenprogramm für Chemie

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 13:35

Zitat von O. Meier

Über wildfremde Menschen und deren EDV-Bedürfnisse müssen wir uns ja nicht unterhalten.

Naja, machen wir aber alleine dann schon, wenn wir zwei uns in diesem Forum unterhalten. Du kennst mich nicht, ich kenne Dich nicht. Mich stört es da, dass häufig pauschalisierende Annahmen getroffen werden anstatt erst mal nachzufragen "was kannst Du denn und was möchtest Du denn?".

Zitat von O. Meier

Ich glaube nicht, dass die Chemie-Pakete, die es für LaTeX gibt, völlig am Bedarf vorbei entstanden sind. Die haben Leute geschrieben, weil sie Chemie texen wollten und das dann wohl auch tun.

Du kannst als Nicht-Chemiker den Bedarf überhaupt nicht beurteilen, genauso wie ich es mir nicht anmasse euren Bedarf als Mathe- und/oder Physiklehrer zu beurteilen. Offenbar nutzt mindestens derjenige, der das Paket geschrieben hat, es wohl auch, ja. Ich erwähnte aber schon mal, dass mir persönlich noch kein Chemielehrer untergekommen ist, der überhaupt text und ich werde wohl ein paar mehr von der Sorte kennen, als Du. Was ich z. B. praktisch fand, als ich selbst noch getext habe, war das Font-Paket für chemische Reaktionsgleichungen. Wer schnell tippen kann (und das kann ich) ist damit in der Tat schneller, als in Word jeden einzelnen Index per Mausklick hoch oder tief zu stellen.

Zitat von O. Meier

Forts für Formeln sind sinnigerweise ganz anders geschnitten als Textfonts. Sie genügen anderen Ansprüchen. Auch sollten sie sich ganz klar voneinander unterscheiden. Wenn z.B. innerhalb des Textes eine Formel oder ein Formelstück auftaucht, soll man das an dem anderen Font erkennen können.

"Sinnigerweise" ... nun ja. Klar hast Du recht, es gibt Standards, nach denen Verlagshäuser arbeiten. Den muss ich persönlich aber nicht sinnvoll finden und so viel Freiheit nehme ich mir

tatsächlich, dass ich meinen Formeltext so formatiere, dass er für meine Augen hübsch aussieht. Vielleicht bin ich an der Stelle einfach ein bisschen zu viel Mädchen 😊

Zitat von O. Meier

Würdest du sagen, dass es einen Mehrwert gegenüber den typischen Open-Source-Alternativen gibt, der den Preis rechtfertigt? Auch für einen Privathaushalt?

Nein, für den Privathaushalt sicher nicht. Ich nutze die Programme aber zu fast 100 % für berufliche Zwecke. Vor allem läuft das bei mir auf einem MS Surface Book und da greift am Ende einfach alles genau so ineinander, wie es soll. OneNote z. B. ohne Stifteingabe nutzen ist schon ziemlich kastriert. Der Kanton stellt übrigens eine Office365-Lizenz zur Verfügung. Es ist meiner Paranoia geschuldet, dass ich dennoch eine Einzelplatzlizenz besitze. Frag nicht weiter nach 😊 Bevor Du wieder drauf rumhackst, dass die Anschaffung eines Privat-Laptops für den Dienstherren ja so gar nicht geht: auch an der Stelle werden wir vom Kanton gesponsort und wenn ich wollte, könnte ich auch ein schuleigenes Laptop nutzen. Das wäre dann allerdings ein Mac Book Air und naja ... das mag ich nicht. Abgesehen von alledem habe ich hier aber auch noch nie jemandem explizit dazu geraten, Geld für kommerzielle Software auszugeben. Wenn einer mit LibreOffice auf Linux zufrieden ist, ist das doch total schick.

Zitat von O. Meier

Wenn ich es richtig verstanden habe, ging es zunächst um die schulische Nutzung solcher Programme. Wieviel Kreativität steckt denn da drin?

Ich zeichne wirklich fast jedes Diagramm und jede Abbildung selbst. Ich hasse es, verpixelte Darstellung aus dem Web zu übernehmen. Ist sicher bekloppt und verursacht einen Haufen Mehrarbeit, den die SuS am Ende nur bedingt wertschätzen. Ist aber einfach so mein Ding. Der Labormaker, den ich ganz zu Beginn mal ins Rennen geworfen habe, stellt z. B. aber sehr viel mehr Bausteine zur Verfügung als besagte LaTeX-Pakete. Die CD kostet tatsächlich was, nämlich so um die 45 €. Kann man aber einmalig übers Fachschafts-Budget anschaffen und dann beliebig auf alle Lehrer-Rechner kopieren, die files sind nicht geschützt.